

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Nov. Sr. Maj. Kanonenboot... Baden-Baden, 17. Nov. Der russische Botschafter... Budapest, 17. Nov. Unterhaus: Die Generaldebatte... Zürich, 17. Nov. Am Sonnabend hat ein großer Bergsturz... London, 17. Nov. Dem Neuter'schen Bureau... Nisch, 16. Nov. Die heute vom Fürsten gehaltene Thronrede... Wien, 17. Nov. Meldungen der Politischen Correspondenz... Kairo, 16. Nov. Der Khehive unterzeichnete heute ein Decret...

Aber die Finanzverwaltung vorzunehmen, zugleich wird denselben eine beratende Stimme im Ministerrathe zugestanden.

Die handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich.

N.L.C. Berlin, 17. Nov. In wenigen Wochen läuft auch der bestehende Meistbegünstigungsvertrag mit Oesterreich ab... Seitdem Fürst Bismarck und Graf Andrássy in den berühmten wiener Conferenzen übereingekommen waren, daß die politische Annäherung zwischen den beiden Reichen als Ergänzung ein engeres Verhältnis auch auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Interessen erfordere...

darin nur eine Rückkehr zu den besseren Traditionen der Vergangenheit erblicken.

Reichsgerichtsurtheile.

R.G.C. Leipzig, 16. Nov. Wir fahren heute fort mit der Wiedergabe von Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen. 3) Am 23. Oct. d. J. verwarf der erste Strafsenat des Reichsgerichts auch die Nichtigkeitsbeschwerden des Hiegeleipächters Wilh. Straube von Kohnfurt... 4) Brauereiverbraucher. (Vgl. die §§. 27, 29 und 30 des Reichsgesetzes vom 31. Mai 1872 wegen Erhebung der Brauereiertragsteuer.)

Soprediger Stöcker über die „schlechte Presse“.

(Aus der „Post“.) Die Christlich-Socialen in Berlin verhandelten am 14. Nov. über die „schlechte Presse“. Das Thema hatte ein zahlreiches Publikum herbeigeführt, sodaß schon eine Stunde vor Beginn der Versammlung der Eintritt Gästen nicht mehr gestattet werden konnte. Kurz vor 8 1/2 Uhr erschien Hr. Stöcker, von Weisall begrüßt, den er sich höchlichst verbat. Von dem sonst üblichen Eröffnungsgefang wurde diesmal abgesehen und sofort in die Verhandlungen eingetreten. Der Herr Redner gab zuerst eine Skizze der Entwicklung der Presse zur Großmacht, und kam dann auf die heutigen Zustände: Die Presse steht vor uns in der allermännlichstigen Gestalt, eine Armee des Geistes, die Tagespresse die leichte Cavalerie, die Wochenpresse die Infanterie, die Monatspresse, die Bücher das schwere Geschütz! Die Tagespresse, schnell erbach, schnell geschrieben, niemand darf über sie allzu streng urtheilen. Anders mit der Wochenpresse, hier hat das Urtheil schon eher Zeit, sich zu bilden, ehe es in die Welt hinausgeht; man sollte wirklich neben der Tagespresse sich noch ein Wochenblatt halten. Die Monatspresse endlich ist es, die den Büchern jetzt die stärkste Concurrenz macht, und das ist ein Fehler. Die Ausbreitung dieser Monatschriften mit ihren unzähligen Bruchstücken ist vor allem mit Schuld an dem Verlust des sittlichen Ernstes unserer Nation, es hat uns zu jenem leichtsinnigen lobberigen Leben von hunderttausend Dingen gebracht, die man wegwirft, wenn man einen Moment sie eingesehen hat, es hat uns dem ersten Nachdenken entfremdet. Man sieht, die Presse ist eine Sache von allergrößter Wichtigkeit; ist dem aber so, dann kommt es vor allem darauf an, daß das, was uns die Presse vorsetzt, eine gute

Speise ist. Man ist den Lebensmittelfälschern entgegengetreten, aber sie schädigen nur den Leib, die Seele aber ist mehr als der Leib, der Geist mehr als das irdische Leben. Darum müssen wir darauf achten, daß uns diese Presse kein Gift bringt. Zu einer guten Presse gehört nun vor allem, daß sie uns nach bestem Wissen und Können Wahrheit bringt und daß sie ihre Arbeit mit Gründlichkeit vollzieht. Es kann ja den besten Blättern passieren, daß einmal ein Irrthum unterläuft, aber jeder, der die Feder ergreift, um an der Volksbildung mitzuhelfen, muß wenigstens den ersten Willen haben, die Wahrheit zu geben. (Sehr wahr.) Menschen besitzen ist ein schlechtes Handwerk, das sollte niemand üben. (Bravo!) Das zweite ist Gründlichkeit. Wenn man manchmal die Zeitung liest und sieht, was da so hineingesudelt wird, mit welcher Unkenntnis der Dinge man vorgeht, da staunt man über die Leichtfertigkeit des Schreibers. Als hier in Berlin die Streitigkeit über das apostolische Glaubensbekenntnis war, da hat ein sehr gelehrtes Tageblatt dies mit der Augsbürgischen Confession verwechselt (Gelächter), und der Artikel-schreiber, der Dinge verwechseln konnte, zwischen welchen 15 Jahrhunderte liegen, sagte der christlichen Kirche, was sie zu machen habe, stellte sich über sie. Das ist unverschämte! (Bravo!) Und zu der Gründlichkeit gehören Kenntnisse und Studien. Ich sage nicht, daß viele Redactoren, viele Schriftsteller nicht sehr gut unterrichtete Leute sind, aber das weiß ich, daß viele schreiben, die nicht das Zeug dazu haben, die nicht unterrichtet sind, und das sollte nicht vorkommen. (Bravo!) In der Presse arbeiten ist doch kein Geschäft zum Geldverdienen, es ist ein Beruf, ein ernster, ehrlicher, großer Beruf; so wie ich berufen bin, nach bestem Wissen zu geben, was in meinem Herzen ist, so sollte auch der Schriftsteller nur geben, was er geprüft hat. Wenn Wahrheit mit Fügen, Ernst mit Leichtfertigkeit, heilige Bestrebungen mit gemeinem unheiligem Spott vergolten werden, wie es uns ergangen ist, das ist schlecht. (Bravo!) Die das thun, sollten sich schämen, für die Deffentlichkeit zu arbeiten. Das sind ja die innern Erfordernisse einer guten Presse,

Wahrheit und Gründlichkeit; nun gibt es aber noch gewisse äußerliche objective Dinge. Eine gute Presse muß in Betracht leben mit dem Gemüthlichen des menschlichen Geistes, sie darf nicht bloß den Verstand beschäftigen und das Herz leer ausgehen lassen. Sehen Sie unsere Zeitungen an, sie sind voll Futter für die Intelligenz, bringen aber monatelang keinen edeln Gedanken, der uns begeistert. (Sehr richtig!) Morde, Selbstmorde, Unglücksfälle aller Art, lauter Dinge, die die Menschen nicht bessern, sondern schlechter machen. (Psui!) Darin liegt der tiefste Schaden unserer Zeit, daß sie viel zu viel mit bloßen Verstandesdingen tractirt wird, daß man nur immer schreit: „Nur Wissen, Wissen, und wenn das Wissen fällt, mehr Wissen“, und nur sehr selten „Gewissen“, was für die Geschichte der Menschheit viel mehr bedeutet. (Bravo!) Wenn der Geist voll und das Gewissen leer, kann selbst eine so riesige Nation zu Grunde gehen wie die deutsche. (Bravo!) Die Presse muß aber auch in Harmonie stehen mit den politischen Grundlagen des Volkes, und daran wird noch mehr gesündigt. Ich sage nicht, daß eine Presse keine Opposition machen soll, daß nicht einmal ein guter Gedanke hinausfliege in die Welt, aber rütteln darf man nicht an der tauenjährigen Geschichte eines Volkes. Und diese Ehrfurcht vor dem Gewesenen, vor dem Gewachsenen, die fehlt unter uns. Denken Sie an Haedel, den deutschen Darwin, ich spreche nicht von Darwin selbst, sondern von seiner deutschen Caricatur, und lesen Sie, wie die Blätter ihn verherlichen, als ob es wirklich ein so großes Glück sei, daß der Mensch vom Thiere abstamme. (Gelächter.) Man warte doch ab, ob in zehn Jahren die Gelehrten noch dasselbe behaupten. Ein großer Gelehrter hat einmal gesagt, eine wissenschaftliche Erfindung dauert fünf Jahre, dann fangen die Wüthmer an, sie zu zernagen, und in zehn Jahren ist sie vorüber. Das Christenthum hat 18 Jahrhunderte bestanden, an ihm nagen nicht bloß Wüthmer, auch Schlangen, und es kommt doch immer wieder wie der Sonnenschein hervor. (Stürmischer Beifall.) Man kann ja darüber streiten, ob Monarchie wie hier, Republik wie in Amerika besser sei, aber wer hier in Preußen, in Deutschland lebt und

tsreise... 4300 Wrt... Der Anmel... ratts in... au, (2124)... kikon... zehen... s ältere... der... M... las geatis... S... November... m. Herzogl... (2111-18)... g und Nacht... Bärfe, Maß... 3/4 U. Nhm... a. Angulm... ebener Bah... rischen Bah... er Mühlga... er Weststr... ansf. Steinn... itenb. Bah... Telegrapp... Tagesdien... umarkt 19, L... 5 Uhr... lung (Rau... nernen Räume... aterinspector... geöffnet von... 5 Uhr... schießt sich... zur... mpten u... lligsten... rgung von... itungs... zeigen... ämmtliche... ätter der... Welt... chten... to Richter... orstein in... Hr. Kuboll... many Wober... ann Welde... Gen auf in... r in Leipzig... Dr. Georg... tarka Oem... dant Moritz... Fel. Emma... r in Leipzig... Dr. För... Sen. Dio... chter... nisch, geb... Friedber... Wagner, in... ma Lieb... in Leipzig